

Unternehmensdynamik, Exportstatus und Umsatzproduktivität

Exportierende Unternehmen spielen in der österreichischen Sachgütererzeugung eine wichtige Rolle: Ein großer Teil der Produktion wird im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung auf ausländischen Märkten abgesetzt. Wie die Analyse der Interaktion zwischen Unternehmensdynamik (Gründungen sowie Ein- und Austritte aus dem Sample) und Exporttätigkeit unter Verwendung von Unternehmensdaten zeigt, sind Exportaktivitäten eng mit der Produktivität und Größe von Unternehmen verknüpft, die erfolgreiche Exporttätigkeit ist mit hohen Eintrittsbarrieren verbunden. Nur sehr produktive Unternehmen können international erfolgreich bestehen.

Die Unternehmensdynamik hat größeren Einfluss auf die Entwicklung der aggregierten Beschäftigung und des Umsatzes als der Wechsel des Exportstatus von bestehenden Unternehmen (Wechsel aus der Gruppe der Exporteure in die der Nichtexporteure oder umgekehrt). Die Persistenz des Exportstatus, aber auch der unternehmensspezifischen Exportintensität ist sehr hoch. Dies gilt auch für neu gegründete Unternehmen: Exportaktive Gründungen sind deutlich größer als nichtexportaktive Gründungen. Neu gegründete Unternehmen, die von Beginn an auf internationale Märkte abzielen ("Born Globals"), sind auch in Österreich wichtig. Die Bedeutung von "Born Globals" und die geringe Wahrscheinlichkeit der Veränderung des Exportstatus weisen darauf hin, dass der Zusammenhang zwischen Produktivität und Exporten kausal von der Produktivität bestimmt wird ("Hypothese der Selbstauslese"). Produktive Unternehmen werden exportaktiv. Die alternative Hypothese, Exportaktivität würde eine Steigerung der Produktivität bewirken ("learning to export"), wird durch die Analyse kaum bestätigt, kann allerdings auf Basis der Ergebnisse nicht verworfen werden.

Die Entwicklung der Umsatzproduktivität (+20,3%) wurde in der österreichischen Sachgütererzeugung im Zeitraum 2002 bis 2007 aber nur zu einem kleinen Teil durch die Unternehmensdynamik bestimmt (nur 0,4 Prozentpunkte); überdurchschnittliche Bedeutung hatte sie dabei in der Gruppe der Nichtexporteure. Wesentlich wichtiger als die Unternehmensdynamik waren die Produktivitätssteigerungen in bestehenden Unternehmen (12,9 Prozentpunkte) und der Strukturwandel (gemessen an Beschäftigungsanteilen) von Nichtexporteuren hin zu Exporteuren (3,0 Prozentpunkte) sowie zwischen den bestehenden Unternehmen (3,9 Prozentpunkte). Die Produktivitätsunterschiede zwischen Exporteuren und Nichtexporteuren waren somit im Untersuchungszeitraum nicht statisch, sondern nahmen zu.

Diese Ergebnisse machen deutlich, dass die erfolgreiche Exporttätigkeit von Unternehmen mit hohen Eintrittsbarrieren verbunden ist. Nur sehr produktive Unternehmen können international erfolgreich bestehen.

Wien, am 12. Dezember 2011

Rückfragen bitte am 13. Dezember 2011 zwischen 11:00 und 12:30 an
Dr. Werner Hölzl, Tel. (1) 798 26 01/472, Werner.Hoelzl@wifo.ac.at

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem WIFO-Monatsbericht 11/2011,
<http://www.wifo.ac.at/www/pubid/43076>.